

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zigeuner und Bauer.

Der alte Strobl in Außerungenach war ein Mann, „der etwas konnte.“ Einst blieben Zigeuner bei ihm über Nacht. Er wies ihnen die Scheune zum Nachtlager an. Um den Bauer zu erschrecken, zündeten sie auf der Tenne ein großes Feuer an und kochten da ihr Nachtmahl. Der Bauer aber ging, als er das Feuer bemerkte, ruhig um eine „Reitern“ und brachte in derselben Wasser in die Scheune mit den Worten: „Da bringe ich euch Wasser, damit ihr das Feuer löschen könnt, wenn ihr abgekocht habt.“ „Der kann mehr als wir!“ riefen die Zigeuner, packten eilends ihre Sachen zusammen und flohen von dem unheimlichen Orte. Der alte Strobl soll auch ein Zauberbuch gehabt haben.

Josef Berlinger.

Der Teufel als Kartenspieler.

Vor ungefähr einem Jahrhundert ging es eines Abends in einer Mühle bei Fornach laut her. Die Haus- und Nachbarnleute saßen in der durch eine Dellampe matherhellten, geräumigen Stube um den großen Eichtisch und fröhnten dem Kartenspiel. Ohne Fluch ging's dabei nicht ab. Da pochte es plötzlich an die Haustüre. Vor der erstaunten Müllerin, die öffnete, stand ein Fremder im Jägerkleide, der sie höflich bat, ihm für diese Nacht doch Obdach zu geben. Sie sagte zu und führte den späten Gast in die Stube zur Gesellschaft. Als er Platz genommen und eine Weile den Spielenden still zugehört hatte, bat er, auch einige Spielchen mitmachen zu dürfen. Gern wurde es ihm gewährt. Der Jäger gewann nun rätselhafterweise jede Partie. Bald gebrach es der Runde an Geld zu weiteren Einsätzen und das Spiel nahm unvorhergesehenerweise ein frühes Ende. Nun suchten alle ihr Nachtlager auf. Um Mitternacht wurden die Müllersleute und ihr Gesinde durch ein Getrampel und Gestampfe, das von Pferde- und Ziegenhufen und aus der Schlafkammer des Gastes zu stammen schien, in ihrer Nachtruhe gestört. Als sie der Sache auf den Grund gehen wollten, war alles wieder still. Am Morgen, als der Fremde beim Stubentisch das Frühstück einnahm, glitt der Hausfrau zufällig das Brotmesser zu Boden. Beim Aufheben desselben vermeinte sie unter dem Tisch einen Pferde- und einen Geißfuß zu erblicken, doch die viele auf sie wartende Hausarbeit gestattete ihr keine weiteren Nachforschungen und lenkte ihre Gedanken gleich